

Bericht des Vorstandsvorsitzenden Timo Gerhold

...es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Rechenschaftsbericht des Vorstandes für das Jahr 2021 liegt Ihnen schriftlich vor. Unter dem TOP 9 haben Sie dann die Gelegenheit, zu diesem Bericht und den mündlichen Vorträgen mit uns in die Diskussion einzusteigen und Fragen zu diesen Berichten zu stellen.

Gestatten Sie es mir daher auch heute bitte wieder, die kostbare Zeit mit Ihnen nicht mit einer Wiederholung dieser Textinhalte zu verbringen, sondern Sie für einige Minuten mitzunehmen in die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben unseres Vereins.

Der Deutsche Olympische Sportbund titelte kürzlich in einem Weckruf an uns alle: „Zwei unbewegte Jahre! Aufwachen und agieren!“ Folgende Erklärung fügte der DOSB diesem Titel an: „Schon vor dem Jahr 2020 bewegten sich 42% der Erwachsenen und rund $\frac{3}{4}$ der Kinder und Jugendlichen zu wenig. Und dann kam die Pandemie noch hinzu. Zwei Jahre Pandemie mit immer wieder sportlichem Stillstand und Pausentaste für das Vereinsleben in Deutschland haben über alle Altersklassen hinweg Spuren hinterlassen, vor allem gesundheitliche, aber auch soziale.“



*„Zwei unbewegte Jahre!
Aufwachen und agieren!“*

Quelle: www.dosb.de

- Zum Beispiel bei unseren Kindern und Jugendlichen, die nicht schwimmen lernten und denen Sport als unverzichtbarer Baustein für ein gesundes, ganzheitliches Aufwachsen nicht zur Verfügung stand, um schlau, gesund und lebenskompetent zu werden.



- Bei dem 35jährigen, für den der Sportverein Begegnungsstätte, Engagementraum und soziales Miteinander außerhalb seiner beruflichen Blase ist.



- Bei der Mitte 50jährigen Arbeitnehmerin, die zum Ausgleich ihres stressigen Berufsalltags Sport braucht, um psychisch und physisch gesund zu bleiben und ihre wachsenden Risikofaktoren zu senken.



- Bei unseren hochaltrigen, alleinlebenden, demenzgefährdeten Mitbürgerinnen, die über den Sport Anschluss an die Gesellschaft und sich fit halten.



- Bei den sehr divers sozial benachteiligten Menschen, für die der Vereinssport eine wichtige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bedeutet.



Gesundheit, Bildung, Demokratie, Integration und Inklusion – all dies geht nicht ohne den Vereinssport! All dies geht hier in Baunatal nicht ohne unsere Vereine.

Aber die pandemiebedingten Defizite werden sich nun nicht einfach wieder so zurechtrucken. Um Baunatal nachhaltig wieder in Bewegung zu bringen, braucht es jetzt eine gemeinsame Kraftanstrengung von Sport, Politik und Gesellschaft.

Der DOSB hat deshalb verschiedene Handlungsfelder aufgezeigt, in denen die Vereine gesamtgesellschaftlich wirksam werden müssen und in denen es eine gemeinsame Kraftanstrengung für ein Comeback des Sports braucht.

Einige dieser Handlungsfelder möchte ich heute kurz aufzeigen und den Bezug zu unserem Verein herstellen.

Das erste Handlungsfeld heißt: **Sport im Verein ist Zukunft**



Es bezieht sich auf die Wirkung von Vereinssport auf unsere Kinder und Jugendlichen. Wir haben es derzeit mit einem dramatischen Bewegungsmangel bei Kindern und Jugendlichen zu tun, der sich verheerend auf das gesunde Aufwachsen und das Wohlbefinden der Altersgruppe auswirkt. Neben der Bewegungsförderung geht es in allen unseren Abteilungen aber auch um eine altersgerechte Kinder- und Jugendarbeit im Allgemeinen sowie die Stärkung von Partizipation und Engagement von jungen Menschen, um politische Bildung und gesellschaftliche Teilhabe. Die hier in Baunatal gemeinnützig organisierten Vereine sind wie kaum ein anderer Akteur der Stadtgesellschaft, durch ihre Attraktivität und ihre soziale und geografisch flächendeckende Reichweite in der Lage, junge Menschen weitestgehend unabhängig von persönlichen, sozialen, finanziellen und kulturellen Ressourcen zu erreichen.

Sport im Verein ist deshalb Zukunft – für uns alle. Wir sehen es als unsere Verantwortung als Verein an, unseren Beitrag zu leisten für gesund, demokratiefähig und integriert heranwachsende Generationen. Auch in der Pandemiezeit stehen daher die Angebote für Kinder und Jugendliche ganz oben in unserer Priorität. Unsere Abteilungen und der Hauptverein und vor allem die vielen Trainerinnen und Trainer erbringen ein unglaubliches Engagement, ein kreatives, ein leidenschaftliches, aber auch ein kräftezehrendes, um die Kinder in Bewegung zu halten und jetzt wieder zu bringen.

Die Politik in Baunatal leistet dazu einen wertvollen Beitrag, z.B. indem die Sportfördermittel auch in finanziell schwierigen Zeiten an die Vereine auszahlt. Wir sind dafür sehr dankbar und werden das Geld nachhaltig in den Sozialraum der Stadt investieren. Wobei „Sozialraum“ fürchterlich bürokratisch klingt. Sagen wir es besser so – unsere Engagierten im Verein investieren das Geld der Stadt direkt in die jungen Menschen Baunatals. Keine Förderung könnte gerade in diesen Zeiten wohl besser angelegt sein.

Lassen Sie uns jetzt mit Nachdruck gemeinsam eintreten für eine bewegte, gesunde und glückliche Kindheit. Eine Kindheit, die sich nicht verschieben oder aufholen lässt. Sie findet JETZT statt!

Und damit leite ich über zum zweiten Handlungsfeld des Sports: **Sport im Verein ist gelebte Akzeptanz.**



Sportvereine leisten einen maßgeblichen Beitrag für eine demokratische und vielfältige Gesellschaft. Sie bieten großes Potenzial für die Vermittlung universeller Werte wie Respekt, Toleranz, Teamgeist und Fairplay. Der KSV Baunatal tritt jeglicher Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entschieden entgegen.

Unter dem Motto „Vielfalt bewegt!“ entwickeln wir seit einigen Jahren inklusive und integrative Programme, die Sport und Bewegung möglichst jedem Menschen zugänglich machen, unabhängig von Alter, Behinderung, Nationalität oder kultureller Herkunft, sexueller Identität, Religion und sozialem Hintergrund.

Wir verstehen uns als eine offene Plattform für alle Bewegungsinteressierten und sind gleichzeitig eine vertraute und selbstbestimmte Heimat für unsere Mitglieder. Durch gelebte Toleranz in all unseren Abteilungen, durch die gezielten Integrationsprogramme für Menschen auf der Flucht und ganz aktuell auch durch die Angebote für Flüchtlinge aus der Ukraine sind wir ein Motor für die Integration von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft.

Besonders viel Energie, Engagement, Herzblut, aber auch Geld stecken wir seit vier Jahren gezielt in die gleichberechtigte Inklusion von Menschen mit Behinderungen. So ist vor allem der KSV SportCampus, den wir seit 2019 betreiben, heute ein faszinierend bunter Ort der Begegnung und eine echte sportliche Heimat für hunderte Sportlerinnen und Sportler mit und ohne Behinderung geworden, die aus der Sportstadt Baunatal, wenn sie sich als inklusive Sportstadt versteht, nicht mehr wegzudenken ist.

Mit dem Projekt „Vielfalt bewegt!“ auf dem KSV SportCampus sind wir zugleich ein essentieller Bestandteil des Host Town Projektes im Rahmen der Special Olympics 2023. Sie haben es bestimmt mitbekommen – was für eine ganz tolle Sache! - dass wir hier in Baunatal eine Delegation geistig behinderter Sportlerinnen und Sportler aus Dschibuti beherbergen werden. Mit unserem Projekt als Aushängeschild hatte sich die Stadt Baunatal letztes Jahr erfolgreich als Host Town beworben. Außerdem tragen wir mit unserem Projekt bei zum Aktionsplan der Stadt Baunatal zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Ich bin sehr stolz und dankbar für diese Anerkennungen und Einbeziehungen, die wir durch die Stadt Baunatal erfahren dürfen.

Sport im KSV Baunatal ist gelebte Akzeptanz. Und ganz wesentlich wird diese Akzeptanz gelebt durch unsere rund 550 freiwillig Engagierten. Wir sind damit bei einem ganz zentralen Handlungsfeld angekommen: **Sport im Verein ist Ehrenamt!**



Von den circa 60 Menschen, die heute hier auf der Bühne sitzen und unseren Gesamtvorstand repräsentieren, engagieren sich nur zwei im Hauptamt für unseren Verein. Alle anderen tun dies rein ehrenamtlich, in ihrer Freizeit. Viele weitere Engagierte lassen sich von eben diesen tollen Vorbildern begeistern und wirken an anderer Stelle mit – von den Abteilungsvorständen, über die Trainerinnen und Trainer, von den Kampfrichtern über die Eventorganisatoren, bis hin zu den Bratwurstbraterinnen und Kuchenbäckern. Was ich damit sagen will: Ohne Euch, liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde im Ehrenamt, sind wir nichts!

Und weil wir mit dieser Erkenntnis ein Spiegelbild der Gesellschaft sind, in fast allen Lebensbereichen, nicht nur im Sport, muss Ehrenamtsförderung eines der zentralen Themen der Gegenwart und Zukunft sein.

Mit etwas bangen Blicken erwarten wir zudem die Auswirkungen der Pandemie. Ist ehrenamtliches Engagement heute noch kompatibel mit den Lebenswirklichkeiten der Menschen? Wie hat sich das Engagementverhalten und Freizeitverhalten der Menschen verändert? Und wie gelingt es, die Verluste aufzufangen und neue Engagierte zu gewinnen?

Was wir wissen ist, dass zeitgemäße Formen des Engagements erprobt werden müssen. Vor allem wird dabei unsere Offenheit erforderlich sein, uns auf die Potenziale einzulassen, die sich aus der Bereitschaft großer Bevölkerungsgruppen für ein eher kurzfristiges, projektbezogenes und digitales Engagement ergeben. Auch Entbürokratisierungen, Haftungsbegrenzungen und ein transparentes Wertesystem spielen eine große Rolle in der Motivation für das Ehrenamt. Wir haben deshalb schon jetzt unsere Dienstleistungen für das Ehrenamt durch die Geschäftsstelle verstärkt, bieten klare Leitplanken durch den Ethik-Kodex und z.B. die Kassierschulungen und haben gerade im letzten Jahr viele sehr attraktive Potenziale erschlossen durch neue digitale Prozessanwendungen, mit denen ehrenamtliches Arbeiten in unserem Verein deutlich einfacher, flexibler, moderner wird.

Auch die Neufassung unserer Satzung, die wir später gemeinsam beschließen wollen, steht unter dem Credo der Erleichterung und Flexibilisierung des Ehrenamtes.

Nachholbedarf sehen wir aber auch im Engagement bestimmter Zielgruppen, die im Ehrenamt unseres Vereins leider deutlich unterrepräsentiert sind, so z.B. Menschen mit Behinderung, mit Migrationshintergrund oder auch der Frauen. Wir möchten gern für jeden und jede einen Zugang zu Partizipation eröffnen, denn Sport ist gelebtes Ehrenamt.

Untersuchungen haben übrigens ergeben, dass ehrenamtlich Engagierte in Durchschnitt zufriedener und gesünder leben, als nicht Engagierte. Und damit leiten wir über zum vorletzten Handlungsfeld: **Sport im Verein stärkt Psyche und Physis.**



Gesundheitsförderung ist – und das noch einmal verstärkt durch die Pandemie – einer der wichtigsten Trends unserer Zeit. Gesundheit und Fitnesserhalt sind zugleich die mit Abstand größten Antriebsmotive zur Sportausübung. Sportvereine leisten seit Jahrzehnten einen wesentlichen Beitrag zur Gesundhaltung der Gesellschaft. Gerade der Breitensport hält und bringt auch hier in Baunatal Menschen zielgruppen- und altersübergreifend tausendfach in Bewegung.

Im Sinne der Bedürfnisorientierung, also der Frage: Welche Bewegungsangebote brauchen die Menschen in Baunatal? halte ich eine strategische Entscheidung unseres Vereins, die wir schon vor rund zwei Jahrzehnten getroffen haben, heute für essentiell wertvoll: Den KSV Baunatal, über die Bewegungsförderung in den verschiedenen Sportarten hinaus, zu einer gesundheitsfördernden Lebenswelt im umfassenden Sinne zu entwickeln. So sind wir heute ein idealer Partner für bewegungsfördernde Projekte in bewegungsarmen Settings. Wir bringen z.B. 20 Baunataler Kita-Gruppen in Bewegung, zahlreiche Schüler in diversen AGs und hunderte Arbeitnehmer*innen im Rahmen von Betrieblicher Gesundheitsförderung.

Tausende Menschen bewegen wir natürlich ohnehin in unseren eigenständigen Angeboten, in den 36 Abteilungen und im Kursbereich, dem Fitnessstudio und der Kindersportschule. Gerade in den vergangenen Monaten haben wir dieses Engagement nachhaltig ertüchtigt, indem wir den Rehasport, mit über 1.200 Sportlerinnen und Sportler, in den Hauptverein eingegliedert und damit für Kontinuität der Angebote und Entlastung des Ehrenamtes gesorgt haben, und indem wir unsere Aqua-KiSS mit der ehemals privat geführten Schwimmschule Happy Day fusioniert haben, wodurch nunmehr knapp 400 Kinder bei uns im Verein sehr früh mit Bewegung sozialisiert werden und natürlich auch das Schwimmen lernen.

In der Durchdringung der Bevölkerung mit gesundheitsfördernden Angeboten sind wir im letzten Jahr noch einmal deutlich effektiver geworden, in dem wir die Menschen nun dauerhaft mit digitalen und hybriden Kursen überall dort erreichen, wo sie ganz individuell den Raum und die Zeit für Sport finden. Der Sport muss verstärkt zu den Menschen kommen – in deren Lebenswelten und auch Arbeitswelten hineinwirken. Auch das ist ein Learning der letzten Jahre, aus dem hier im KSV Baunatal viele zeitgemäße Angebote entstanden sind.

Dennoch hoffen und wünschen wir uns natürlich, dass Vereinssport auch in Zukunft weit überwiegend in der Gemeinschaft stattfindet und wir freuen uns, jetzt wieder eine große Sehnsucht danach bei unseren Mitgliedern zu spüren.

Dieses Comeback des Vereinssports nach der Pandemie wird ein sehr wichtiges Handlungsfeld weiter verstärken, das ich als letztes heute benennen möchte: **Sport braucht Raum!**

**Sport
braucht
Raum!**



Die Entwicklung von Sporträumen steht fast überall und so auch hier in Baunatal vor besonderen Herausforderungen. Dies ist vor allem der enorme Sanierungs- und Modernisierungstau, einhergehend mit begrenzten Finanzierungsmöglichkeiten.

Die jüngsten Sanierungsmaßnahmen der Stadt Baunatal sind, angesichts der derzeitigen schwierigen Finanzierungslage, für Politik und Verwaltung zu echten Kraftakten geworden. Wir haben für viele Verzögerungen und Einschnitte Verständnis und erkennen, dass manche Investitionen in den Sport sehr schmerzhaft für die Stadt sind.

Die Politik hat es in den Abwägungsprozessen um die Verteilung des knappen Geldes nicht leicht aktuell. Als Sportlerinnen und Sportler sehen wir dabei manche Entwicklungen mit Sorge. Zwar weisen viele Sportstätten in Baunatal noch immer eine hohe Qualität auf, doch der Sanierungsbedarf ist häufig unübersehbar und wird absehbar in den nächsten Jahren zu Problemen führen.

Das Sportbad konnte die Stadt letztes Jahr in letzter Not und nach intensiven Debatten vor der Schließung retten. Ein Kollaps der überalterten Technik könnte aber täglich, so sagt man, den sofortigen Tod des Bades bedeuten. Der Ausfall dieser Wasserflächen wäre, insbesondere für hunderte Kinder und Jugendliche, für Schüler*innen, Schwimmlerner*innen und Leistungssportler*innen eine veritable Katastrophe, die wir uns überhaupt nicht ausmalen wollen. Wir müssen deshalb, wenn noch nicht geschehen, dringend wieder einsteigen in die Sanierungs- oder Neubaukonzepte, mit den sich die Politik in den Vorjahren schon beschäftigt hatte.



Das Sportbad vor unsicherer Zukunft



Wie viele von Ihnen sicherlich aus der Presse entnommen haben, droht der Sportlandschaft in Kürze der Verlust eines hochwertigen Fußballplatzes. Es handelt sich um den sogenannten F-Platz neben der Rundsporthalle, der gegenwärtig zwar wenig genutzt, perspektivisch aber als sehr wichtige Kompensation für den Baunsbergsportplatz angedacht war. Dessen Zustand wurde schon vor 5-6 Jahren in einem Gutachten der Stadt Baunatal als sehr kritisch betrachtet und hat sich bis heute eher verschlechtert. Den kurzfristigen Platzbedarf für einen Kita-Neubau erkennen wir natürlich an und natürlich reiht sich der Sport auch hinter dem Rechtsanspruch der Familien auf Kindergartenplätze ein. Da gibt es gar keine Diskussion. Auch heute möchten wir die Stadt Baunatal aber noch einmal dringend darum bitten, alle nur denkbaren Alternativflächen für den Neubau zu prüfen.

Der Druck auf die Fußballplätze im Stadtpark hat sich gerade in den vergangenen Wochen ohnehin dadurch erhöht, dass der Sportplatz in Kirchbauna nicht mehr bespielbar ist. Dieser Platz war bislang die Heimstätte der Sportfreunde von Anadoluspor Baunatal, der nun auf den Kunstrasenplatz am Stadion umgezogen ist.



Der „F-Platz“ inmitten des Sportparks



Besonders bitter für unsere Rollsportler, aber auch die Parkourgruppen war im letzten Spätsommer die völlig überraschende Kündigung der Trainingszeiten im Sportkomplex in Großenritte seitens der privaten Eigentümer. Von heute auf morgen haben die Inlinehockeyteams, darunter immerhin die amtierenden Deutschen Meister, ihre sportliche Heimat, ihre Trainings- und Wettkampfstätte verloren. Ein Ausweichquartier in Baunatal ist nicht in Sicht. Zwar sind die Teams kurzfristig in Bad Emstal untergekommen, die Auswirkungen der langen Anfahrten auf die Mitgliederzahlen sind aber schon jetzt drastisch und auch die finanziellen Folgen sind auf Dauer nicht tragbar.



Die Pinguine verlieren ihre Trainings- und Wettkampfstätte

Für die nun bald bevorstehende Fertigstellung der Max-Riegel-Halle sind wir der Stadt Baunatal sehr dankbar. Dass wir seit März 2020 auf die am meisten frequentierte Halle verzichten mussten, war und ist für viele Sportarten mit großen Einschränkungen, Verzicht und auch Mitgliederverlust verbunden, vor allem im Kinder- und Jugendbereich. Unter wahrlich abenteuerlichen Bedingungen, zeitweise ohne Strom und Heizung, konnte zumindest im Gymnastikraum phasenweise trainiert werden.



Die Max-Riegel-Halle
in Teilsanierung

In dieser Zeit waren wir in der glücklichen Lage und konnten noch schlimmere Konsequenzen dadurch abwenden, dass wir zumindest für einige Abteilungen Trainingsstunden im KSV SportCampus freischaufeln konnten. Die finanziellen Einbußen für den Hauptverein, der dadurch auf eigene Beitrags- und Mieteinnahmen verzichtete, waren nicht unerheblich.

Unabhängig von der sanierungsbedingten Schließung der Max-Riegel-Halle, kompensiert der KSV SportCampus mittlerweile, neben seiner eigentlichen Bestimmung als Inklusionssportstätte, zunehmend die fehlenden Kapazitäten der Kommune. Die Wasserfläche ist für das Schwimmenlernen der Kinder, die Therapie der Rehasportler und die inklusiven Angebote absolut unverzichtbar für Baunatal und die Sporthalle ist wöchentliche Anlaufstelle für hunderte Inklusions-, Reha- und auch Leistungssportler.



Auch dies sicherlich wohlwissend, hat die Stadt Baunatal das Inklusionsprojekt in den Jahren 2019-2021 durch großzügige Zuschüsse gefördert. Sie war Partner und Mitinitiator dieses Projektes. Wir sind dafür sehr dankbar. Pandemiebedingt werden wir leider auch in den Jahren 2022 und 2023 auf eine Förderung der Stadt angewiesen sein und haben

entsprechende Anträge gestellt. Die aktuelle Diskussion innerhalb der Politik über diese Förderung bereitet uns und vor allem den hunderten Sportlerinnen, Sportlern und deren Familien große Bauchschmerzen. Es ist momentan viel von Widerständen und Zweifeln der Politik zu hören. Ein Ausstieg der Stadt aus diesem bundesweiten Leuchtturmprojekt wäre nicht nur für alle Betroffenen ein wahrhaftes Schreckensszenario, ein Ausstieg der Stadt aus dem Thema Inklusionssport wäre eine verheerende Botschaft für alle, die Baunatal nicht nur als Sportstadt schätzen, sondern auch als inklusive, vielfältige, bunte Sportstadt lieben gelernt haben.

Die Stadt Baunatal selbst ist dem Vernehmen nach von einer sehr schwierigen Haushaltslage betroffen. Wir sind dafür sensibilisiert und haben Verständnis dafür, dass manches in Frage gestellt werden muss.

Wir haben auch erkannt, dass von uns als Verein zukünftig mehr Eigenverantwortlichkeit erforderlich sein wird, wenn wir mit der Stadt gemeinsam der leider deutlich sichtbaren Erosion der Sportlandschaft entgegenwirken wollen.

Wir sind jedoch vom hohen Stellenwert des Sports für Baunatal, für die soziale und wirtschaftliche Wertschöpfung der Stadt überzeugt. Wir werden deshalb sehr partnerschaftlich und kooperativ, aber auch kritisch und manchmal auch streitbar für den gemeinnützigen Sport eintreten – als Interessenvertreter und in der Verantwortung für tausende Sportlerinnen und Sportler, von jung bis alt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich schließe den Bericht des Vorstandes mit einem Kurzfazit: Der KSV Baunatal, als größte Personenvereinigung der Stadt, fördert in hohem Maße den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft. Seine Potenziale sind vielfältig. Sporttreiben ist maßgeblich für eine gesunde Gesellschaft und stärkt persönliche Ressourcen. Der KSV Baunatal ist ein Bildungs- und Begegnungsort, er führt die Menschen zusammen. Die Möglichkeit der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen, die sich in unserem Verein engagieren, stärkt jeden Tag aufs Neue die demokratischen Grundstrukturen unserer Gesellschaft.

Im Namen der Vereinsführung möchte ich mich bei Ihnen allen bedanken, die Sie Ihr rotes Kleeblatt im Herzen und unsere gemeinsamen Werte im Geiste tragen.

Wir bedanken uns bei allen Engagierten im Ehren- und Hauptamt, bei den Fürsprecher*innen aus Politik und Verwaltung, den vielen Förderern und Sponsoren und allen Partnern in den sportlichen und sozio-kulturellen Netzwerken.

Sie alle leisten einen unverzichtbaren Beitrag dazu, dass wir uns als Verein auch zukünftig mit Mut und Sportlichkeit den Herausforderungen unserer Zeit stellen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



... ein Verein
für alle!